

Ausgabe 36
Winter 2023

PARA*life*!

Journal für ein Leben ohne Barrieren

Sonderdruck API CZ:
Firmengründer Miroslav
Bartoš im Interview

Die IAA im Zeichen der E-Mobilität – Quo vadis?



VW ID.5 GTX – der bessere ID.5?



Recht:
Reduzie-
rung des
Pflegegeldes
nach Um-
bauten?

Polio-
Expertise
aus Deutsch-
land hilft
Patienten in
Nigeria



D 6,00 € | A 6,50 € | CH 6,90 SF

medical future verlag | Kornstraße 28 | D-42719 Solingen | ISSN 2364-4389



Teure Rohstoffe, Fachkräftemangel und E-Autos –

Wie meistern Fahrzeugumrüster die Herausforderungen?

Die Pandemie scheint überstanden, doch schon kämpft die Branche mit anderen Problemen. Und diese werden höchstwahrscheinlich nicht so schnell verschwinden wie die Pandemie. **PARA**live! hat beim international tätigen Hersteller von Rollstuhlrampen und Fahrzeugumrüster API nachgefragt. Im Gespräch äußert sich der tschechische Firmengründer Miroslav Bartoš besorgt über die Aussichten hat aber gleichzeitig auch überraschende Lösungen parat...

Herr Bartoš, wie ist das Jahr 2023 für Ihre Firma gelaufen?

Das vergangene Jahr lief wirtschaftlich deutlich besser für uns als noch 2022. Wir verzeichneten spürbar mehr Aufträge für unsere FlexiRamp, sind allerdings noch immer ein Stück von den vorpandemischen Zahlen entfernt. Außerdem lieferten die Fahrzeughersteller wieder verlässlich. Terminzusagen wurden besser eingehalten, das erleichterte unsere Planungen.

Unser Highlight des Jahres war sicher die offizielle Zertifizierung als Volkswagen Premium-Partner. Damit sind wir in ganz Tschechien das einzige Unternehmen, das sozusagen in der VW-Champions League spielt. Das dazugehörige Audit liegt schon ein Weilchen zurück, aber durch Corona und strukturelle Änderungen zog es sich bis zur offiziellen Verkündung.

Was sind die Vorteile der Premium-Partnerschaft mit VW?

Wir haben dadurch exklusiven Zugang zu allen neuen technischen Dokumentationen und verfügen über feste direkte Ansprechpartner für alle Belange. So können wir sehr früh mit der Anpassung beziehungsweise Neuentwicklung unserer Produkte für neue Modelle starten. Im besten Fall sind unsere Produkte schon auslieferbar, sobald neue VW-Fahrzeuge auf den Markt kommen.

Das klingt nach einem erfolgreichen Jahr.
Gab es auch Dinge, die nicht so gut gelaufen sind?

Wie immer gibt es Licht und Schatten. Rohstoffe sind zwar wieder verlässlich lieferbar und die Preise stabil. Sie verharren aber auf sehr hohem Niveau. Die Strompreise etwa sind in Tschechien nach wie vor viermal höher als vor dem Einmarsch der Russen in die Ukraine. Und im Moment sieht es nicht so aus, als ob sich der Krieg schnell erledigt. Aber das sind Probleme, mit denen alle Unternehmen in Europa zu kämpfen haben.

Gibt es auch branchenspezifische Probleme?

Ja, die gibt es. Und diese werden sich in den kommenden Jahren noch verschärfen, wenn die Europäische Union an ihren Vorstellungen zur Elektromobilität festhält.

Das müssen Sie näher erläutern...

Ab 2035 sollen in der EU nur noch Fahrzeuge mit Elektro- oder Wasserstoffantrieb zugelassen werden. Das ist theoretisch ein guter Plan - zumindest für das Klima und die Umwelt. Gleichzeitig gibt es im Moment große Probleme. Neben der immer noch mangelnden Reichweite ist die Infrastruktur für die zu erwartende Menge der E-Autos unzureichend. Es gibt insgesamt viel zu wenig Ladesäulen, besonders Schnellladesäulen sucht man vielerorts vergeblich. Und selbst wenn es diese gäbe, hat das Stromnetz gar nicht die Kapazität, so viele Wagen aufzuladen.

Aber bis 2035 bleibt ja auch noch viel Zeit für Verbesserungen...

Es freut mich, dass sie so optimistisch sind. Für uns Fahrzeugumrüster gibt es darüber hinaus aber noch ein ganz anderes Problem. E-Autos haben eine andere Bauweise. Es gibt viel mehr Kabel und diese verlaufen völlig anders als in herkömmlichen Fahrzeugen. Außerdem ist die Karosserie so designt, dass genug Raum für die Batterien ist. Aber genau diesen Platz brauchen wir für den Ausschnitt, um unsere FlexiRamp einbauen zu können. Und für mehr Reichweite braucht es größere Batterien.

Das macht den Umbau viel komplexer und teurer. Diese Mehrkosten müssen am Ende die Kunden zahlen. Es kann also sein, dass der angestrebte Umstieg auf E-Mobilität zu Lasten von gehandicapten Menschen geht. Denn behindertengerechte Fahrzeuge werden sehr viel mehr kosten als bisher. Gleichwohl haben wir natürlich schon spezielle Rampen für elektrisch betriebene Fahrzeuge entwickelt, beispielsweise für den eVito und eK9 aus dem Hause Stellantis.

Was sagen denn Ihre Mitbewerber und Kunden zum Thema Elektromobilität?

Wir waren im letzten Jahr auf Messen wie Rehacare, Rettmobil und anderen Branchentreffs. Die von mir geschilderten Befürchtungen werden von vielen Kollegen geteilt. Fahrdienste, eine unserer größten Kundengruppen, müssen in Deutschland bereits heute einen Teil ihrer Flotte elektrisch betreiben, um an öffentlichen Ausschreibungen teilnehmen zu können. Die würden aufgrund der niedrigen Reichweite, der Ladeprobleme und der hohen Anschaffungskosten sonst keine E-Auto anschaffen.

Kommen wir zu einem anderen Thema. In nahezu alle Branchen gibt es einen Mangel an Fachkräften, wie sieht das in Ihrer Unternehmensgruppe aus?

Das kann ich bestätigen. Hier in Böhmen finden wir eigentlich gar keine neuen einheimischen Fachleute mehr. In der Coronazeit haben sich viele Menschen beruflich neu orientiert. Und obwohl wir mit einer nagelneuen Werkstatt, festen Arbeitszeiten und fairem Lohn einen sicheren Arbeitsplatz und gute Bedingungen bieten, haben wir leider einige Leute verloren.

Aber in Produktion und Werkstatt bei der Fahrzeugumrüstung brauchen Sie verlässliche Arbeitskräfte, wo bekommen Sie die her?

Das haben wir uns auch lange gefragt. Wir nutzten verschiedene Personalagenturen, schrieben Stellen aus und boten immer bessere Arbeitsbedingungen an. Dennoch gelang es uns nicht, unser Team wieder zu vervollständigen. Wir haben dieses Personalproblem immer wieder auch mit unserem in Berlin ansässigen Tochterunternehmen API DE besprochen. Die deutschen Kollegen waren auch direkt mit den unangenehmen Folgen konfrontiert. Denn zeitweise waren wir nicht in der Lage, Kunden reibungslos zu beliefern.

Die entscheidende Idee kam von Necitas Hoppe und Stephan Schwartz als Vertreter von API DE. Obwohl Frau Hoppe schon seit vielen Jahren in Deutschland lebt, hat sie immer noch starke Verbindungen zu ihrer asiatischen Heimat.

Das heißt, Ihre neuen Mitarbeiter heuern Sie in Asien an?

Ja, genauer gesagt von den Philippinen. Aber von der ersten Idee bis zu dem Tag, an dem wir wirklich die ersten beiden Arbeiter hier in Tschechien begrüßen konnten, vergingen unglaubliche eineinhalb Jahre.

Was hat denn so lange gedauert?

Um ehrlich zu sein, sind wir nach wie vor enttäuscht darüber, wie wenig die europäische Gesetzgebung auf die Beschäftigung von Nicht-EU-Ausländern vorbereitet war. So wurden widersprüchliche Anforderungen an uns gestellt, Abläufe waren nirgends dokumentiert. Es gab weder Checklisten noch auskunftsfähige Ansprechpartner. Die Behörden in Prag und Manila agierten so langsam, dass bereits erhaltene, übersetzte und final geprüfte Dokumente wieder verfielen und damit ungültig waren. Ohne die unglaubliche Ausdauer meiner Frau Lenka Bartošová und den menschlichen und organisatorischen Fähigkeiten von Frau Hoppe hätten wir es nicht geschafft.

Was muss denn anders werden, damit die Personalgewinnung in Asien besser funktioniert?

Hilfreich wäre beispielsweise eine deutliche Erhöhung der Quoten für die benötigten Stellen von potenziellen Arbeitnehmern in den einzelnen EU-Staaten. Aber hier bewegen sich die Behörden bereits. Nach und nach ist es uns gelungen, eine gute Zusammenarbeit mit der Handelskammer der Tschechischen Republik zu etablieren. Dank dieser guten Beziehungen sind die Prozesse heute schon viel effizienter geworden. Das wissen wir sehr zu schätzen.

Wie viele philippinische Mitarbeiter beschäftigen Sie denn mittlerweile und wie verliefen Eingewöhnung und Einarbeitung?

Im Moment haben wir vier Kollegen in der Werkstatt. Zwei kamen im Februar 2023, zwei weitere folgten im Juni. Sie sind wissbegierig und lernen unglaublich schnell. Schon nach zwei Wochen Einarbeitung konnten die Vier selbständig Fahrzeuge umrüsten. Und mittlerweile können sie nahezu alle Aufgaben in der Werkstatt und an den Maschinen in der Produktion übernehmen.

Natürlich gab es anfangs die Sprachbarriere. Aber unsere neuen Mitarbeiter verdienten sich durch ihre gute und verlässliche Arbeit schnell den Respekt und die Anerkennung vom ganzen Team. Wir als Arbeitgeber halfen bei der Unterbringung, der medizinischen Versorgung und anderen betrieblichen Angelegenheiten. Heute sind unsere philippinischen Kollegen schon sehr selbständig und unabhängig.



Also werden ihre Erwartungen erfüllt und das Experiment ist geglückt?

Wir hatten große Hoffnungen und wir können heute mit voller Überzeugung sagen: Unsere Erwartungen wurden voll erfüllt. Wir arbeiten gerne mit unseren neuen Kollegen zusammen. Sie sind fleißig und lernen ständig dazu. Durch ihre freundliche und angenehme Art und ihren feinen Sinn für Humor bereichern sie unser Team auch menschlich. Und Sie hätten die Jungs mal sehen sollen, als sie das erste Mal im Leben im Schnee tobten. Ich glaube, sie fühlen sich hier bei uns sehr wohl.

Wie sehen Ihre Pläne für 2024 aus?

Dank der neuen Mitarbeiter konnten wir unsere Produktion stabilisieren und können nun wieder verlässlich planen und liefern. Dafür sind wir sehr dankbar. Dieses Jahr wollen wir die Produktionskapazitäten um 30 Prozent ausbauen, denn unsere Auftragsbücher sind sehr gut gefüllt. Um das zu erreichen, werden wir zeitnah zwei weitere philippinische Kollegen einstellen.

Dann wünschen Wir Ihnen viel Erfolg und bedanken uns für das Gespräch!

Das Interview führte Kai Dahlke

Anzeige



Der Robot R11 — anwenderfreundlich und platzsparend



Nehmen Sie Kontakt mit uns auf und besuchen Sie auch unsere neue Website!

API DE GmbH

Am Winkel 8
D 15528 Spreeenhagen

Telefon: +49(0)3379 3106 274

Telefax: +49(0)3379 3218 248

Mobil: +49(0)151 50 455 133

contact@apicz.com
www.apide.de